Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 107. Herford, Dienstag, den 10. Mai 1921 39. Jahrgang.

Noch kein Ministerium.

Eine Entschließung der Mehrheitssozialdemokraten

Die Verhältnisse im Reich haben sich noch nicht geklärt. So stehen wir unmittelbar vor dem Ablauf des Ultimatums, ohne daß eine Führung des deutschen Volkes da ist. Die Parteien der bisherigen Regierungskoalition sind sich erst gestern abend endgültig schlüssig geworden über ihre Stellung zu den feindlichen Forderungen. Bestimmtes und Zuverlässiges darüber ist uns bisher aber nicht bekannt geworden. Sicher soll, wie uns aus Berlin berichtet wird, nur sein, daß die bisherigen Mehrheitsparteien gewillt sind, ein Kabinett zu bilden und eine Verbreiterung der Koalition wenig wahrscheinlich sein.

Die Mehrheitssozialisten verharren bei ihrer Haltung. Sie haben eine Entschließung gefaßt, in welcher sie den „bürgerlichen Parteien" die Verantwortung zuschieben. Die Entschließung lautet:

Die Annahme des Ultimatums hat nur dann einen Zweck und die Besetzung des Ruhrreviers ist nur dann zu verhindern, wenn die bayerische Regierung die vorbehaltlose Erklärung abgibt, die Einwohnerwehr rechtzeitig, das heißt bis zum 30. Juni zu entwaffnen und aufzulösen. Die Forderungen der Entente in der Reparationsfrage widersprechen in einigen Punkten dem Friedensvertrage, überschreiten weitaus die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes und fordern unseren schärfsten Protest heraus. Aber unter dem Druck der brutalen militärischen Gewaltandrohung, angesichts der unabsehbaren politischen und wirtschaftlichen Folgen ihrer Verwirklichung, besonders auch wegen der für Oberschlesien daraus entstehenden Gefahren, ist Partei und Fraktion bereit, jeden ernsten Versuch zur Erfüllung der Londoner Forderungen zu unterstützen. Der Versuch, die zur Erfüllung notwendigen Milliarden aus unserer Wirtschaft heraus zu holen, muß jedoch in seinen Anfängen scheitern, wenn sich jene Kreise des Bürgertums, die heute noch Leiter unserer Wirtschaft sind, nicht mit allen Kräften dafür einsetzen, und wenn nicht die notwendigen organisatorischen Maßnahmen getroffen werden, die geeignet sind, die höchste Steigerung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeiten Deutschlands herbeizuführen. Ebenso hängt das Gelingen der bayerischen Entwaffnung von dem Willen und der politischen Einsicht des Bürgertums ab. Die Verantwortung für das kommende fällt daher in erster Linie dem Bürgertum und den es vertretenden Parteien zu.

•

tu. **Berlin,** 10. Mai. Die Vertreter der Regierung Minister Dr. Simons, die Staatssekretäre Bergmann und Schröder, sowie Botschafter Dr. Mayer haben sich gestern im Auswärtigen Ausschuß in Prinzip für Annahme des Ultimatums erklärt.

Es wird wahrscheinlich vorerst noch nicht zur Bildung eines neuen Ministeriums kommen, vielmehr wird das bisherige Kabinett die Geschäfte weiter führen.

tu. **Frankfurt a. M.,** 10. Mai. Wie der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg." hört, hat die Reparationskommission mitteilen lassen, daß die im Anschluß an die Londoner Konferenz verhängten Sanktionen aufgehoben werden sollen, wenn Deutschland das Ultimatum annimmt.

•

Mülheim von den Franzosen besetzt.

db. **Essen,** 9. Mai. Die Franzosen sind in der vergangenen Nacht von Spoldorf aus in das Zentrum von Mülheim vorgerückt und haben verschiedene Punkte der Stadt, u. a. die Filiale der Nationalbank besetzt. Es ist noch ungewiß, welche Vorwände die Franzosen für diese neuerliche Besetzung angeben werden.

Eine deutsche Weigerung.

d. **Berlin,** 9. Mai. In der Trierer Zeitung findet sich eine Zuschrift der französischen Besatzungsbehörde, wonach das Orchester der dortigen Philharmoniker es abgelehnt hatte, bei der von den Franzosen veranstalteten Gedenkfeier für Napoleon mitzuwirken. Der Delegierte der Rheinlandkommission hat darauf die von den vereinigten Frauenvereinen für die verstorbene Exkaiserin veranstaltete Gedächtnisfeier untersagt, „weil er dieselbe als unzweckmäßig erachte".

Warenboykott durch die Bochumer Kaufmannschaft.

db. **Bochum,** 9. Mai. Die Bochumer Kaufmannschaft beschloß, die aus den feindlichen Ländern stammenden Waren solange zu boykottieren, bis die Entente von ihren Gewaltmaßnahmen Abstand nimmt.

wtb. **Essen,** 9. Mai. Wie die Gelsenkirchener Zeitung aus bestunterrichteten Kreisen erfährt, werden alle im neubesetzten Gebiet (Düsseldorf, Duisburg) eintreffenden Kraftwagen von den Ententetruppen beschlagnahmt. Ferner finden dort von Haus zu Haus Nachforschungen statt und alle Gewehre, Maschinengewehre, Jagdgewehre usw. werden beschlagnahmt. Die Gelsenkirchener Zeitung erfährt ferner, daß der Vorsitzende der rheinisch-westfälischen Stadt- und Landkreisvereinigung, Oberbürgermeister von Wedelstädt, an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet hat: Namens der 30 Städte und 14 Landkreise mit etwa 5 Millionen Einwohnern des Industriegebietes umfassenden rheinisch-westfälischen Stadt- und Landkreisvereinigung bitte ich die Reichsregierung auf die durch feindliche Besetzung entstehenden Leiden und Schäden bei der Entscheidung über das feindliche Ultimatum keine Rücksicht zu nehmen, sondern nur das Gesamtinteresse Deutschlands zu berücksichtigen.

Das Neueste vom Tage.

Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten trat Montagabend zu einer neuen vertraulichen Sitzung zusammen, faßte aber noch keinerlei Beschlüsse.

Das Auswärtige Amt hat ein Gutachten über das Ultimatum ausgearbeitet, woraus sich ergibt, daß die Londoner Forderungen gegen den Friedensvertrag verstoßen.

Amerika hat durch seinen Botschafter in London ausdrücklich erklären lassen, daß das Ultimatum von ihm gebilligt wird.

Ueber die nächste Plenarsitzung des Reichstags, die gestern ausfiel, wird der heute vormittag zusammentretende Aeltestenausschuß beschließen.

Die bayerische Regierung ließ in Berlin wissen, daß sie eine Auflösung der Einwohnerwehren auch jetzt nicht verhängen könne.

Die Polen stehlen seit einiger Zeit die nach Ostpreußen gehenden deutschen Kohlentransporte.

Im April hat die Post einen neuen Zuschuß von dreiviertel Milliarden Mark, die Eisenbahn einen solchen von 1,8 Milliarden Mark aus Reichsmitteln beansprucht.

Der Landeshauptmann von Steiermark und der christl.-soziale Parteiführer Dr. Rintelen wurden anläßlich einer Volksversammlung von Kommunisten schwer mißhandelt.

Im Truppenlager Oldershott (England) kam es zu Ausschreitungen von etwa 500 Reservisten, die durch Zertrümmerung von Glasscheiben und Kaufläden großen Schaden anrichteten.

Infolge Zurückstellung der Resolution Knox herrscht im amerikanischen Senat große Niedergeschlagenheit, die zu heftiger Kritik gegen den Präsidenten Harding und gegen Staatssekretär Hughes führen wird.

Aus Limoges und Belfort werden Kundgebungen gegen die französische Mobilisierung gemeldet, die in Belfort trotz Verbotes des Präfekten stattgefunden hat.

Das französisch-polnische Spiel.

Französische Lügen.

Während die ganze Welt den polnischen Aufstand in Oberschlesien verurteilt, während selbst England und die englische Presse anerkennen muß, daß es sich um eine planmäßig vorbereitete Aktion handelt, die von der polnischen Regierung unterstützt worden ist, hält Frankreich die Zeit für gekommen, nun die Maske fallen zu lassen und Polen auch seiner Sympathie trotz dieses Aufstandes zu versichern. Allein die französische Presse hat jetzt die Stirn, zu behaupten, daß der Aufstand durch die Orgesch hervorgerufen ist, und die Havas-Agentur scheut sich nicht, ihren Lesern täglich die tollsten Lügenmeldungen aufzutischen, die natürlich alle aus polnischer Quelle stammen, und die sonst in der Welt mit Ausnahme der Franzosen von niemanden geglaubt werden.

General Le Rond ist wieder in Oppeln eingetroffen und seine erste Tat war die Verhängung des Standrechtes — in der rein deutschen Stadt Kattowitz. Mit dieser Maßnahme hofft er, das Gewissen des Obersten Rates beruhigen zu können. Das tollste Stück aber hat sich doch jetzt Herr Briand geleistet in der Note, die er dem deutschen Geschäftsträger als Antwort auf die deutsche Note übermittelt hat. Hier behauptet Frankreichs Ministerpräsident, daß der Ausbruch des Aufstandes ohne Zweifel darauf zurückzuführen sei, daß eine aus deutscher Quelle stammende Nachricht über die Aufteilung des Industriegebiets veröffentlicht worden ist. Es ist von amtlicher Stelle mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen worden, daß weder eine amtliche Stelle noch eine deutsche Zeitung eine solche Nachricht vor dem 1. Mai veröffentlicht hat. Wenn jetzt versucht werden soll, den Deutschen noch die Schuld am Aufstand zuzuschieben, so muß das die Grenzen unserer Geduld übersteigen, und wir können uns nur fragen, woher Herr Briand eigentlich den Mut hat, derartige Lügen zu äußern. Es ist nur zu bekannt, und Herr Briand wird die Wahrheit nicht unterdrücken können, daß diese von der „Grenzzeitung" veröffentlichte Meldung ganz offenbar nur ein verabredetes Signal war, um den planmäßig vorbereiteten Aufstand ausbrechen zu lassen. Man mag sich auf französischer Seite noch solche Mühe geben, mit Hilfe der Polen und mit Hilfe polnischer Lügen den Deutschen die Schuld am Aufstand zuzuschanzen. Diesmal wird das französisch-polnische Spiel ohne Erfolg bleiben, denn die Dinge liegen vor aller Welt so klar, daß selbst die vereinten Lügenkünste der Polen und der Franzosen an der völlig klaren Sachlage nichts zu ändern vermögen.

Folgende Nachrichten geben ein Bild über die Lage:

Deutschland soll schuldig sein.

Leichtfertige Beschuldigung Deutschlands. — Hilfe abgelehnt.

wtb. **Berlin,** 9. Mai. Die französische Regierung hat auf die deutsche Note bezüglich Oberschlesiens unter dem 7. Mai folgende Antwort erteilt:

Herr Geschäftsträger! Ich beehre mich, Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom 6. Mai 1921 zu bestätigen, durch welchen Sie die Güte hatten, von den ernsthaften Unruhen mir Mitteilung zu machen, die in Oberschlesien entstanden sind, anfragten, ob die interalliierten Besatzungstruppen imstande seien, die Ordnung wiederherzustellen und mir zur Kenntnis brachten, daß die deutsche Regierung bereit sei, jede verlangte Hilfe zu leisten. Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß die übermittelten Meldungen aus deutscher Quelle in tendenziöser Weise die im übrigen bedauerlichen Vorgänge darstellen, die sich in einem Teil des oberschlesischen Abstimmungsgebietes zugetragen haben. Der Grund der Unruhen ist ohne Zweifel zu sehen in den aus deutscher Quelle veröffentlichten Nachrichten, die unzutreffender Weise meldeten, diß die Alliierten sich entschieden hätten den größten Teil des Industrie- und Bergwerksgebietes Deutschland zuzuteilen. Diese Falschmeldung hat den Aufstand der Insurgenten entfesselt. Wie dem auch sei, die interalliierte Kommission, die mit der Verwaltung des Abstimmungsgebietes beauftragt ist, hat in einmütiger Uebereinstimmung die energischsten Maßregeln zur schnellen Wiederherstellung der Ordnung und zur Wiederherstellung der Sicherheit der Einwohner aller Nationalitäten, die im Abstimmungsgebiet leben, getroffen. Die alliierten Truppen haben voll ihre Pflicht getan. Die jetzt einlaufenden Meldungen lassen eine wesentliche Besserung der Lage in den wichtigsten Zentren der Grubenreviere feststellen. Die interalliierte Kommission hat an Ort und Stelle die notwendigen Rekrutierungen angeordnet, um die Lücken wieder auszufüllen, die in der Polizei durch den Abgang polnischer Elemente entstanden sind. Sie hat dadurch der Bevölkerung die Beruhigung verschafft, die sie wünscht. Von irgend einer der interalliierten Kommission für Oberschlesien von außerhalb zu leistenden Hilfe kann nicht die Rede sein.

Genehmigen Sie, Herr Geschäftsträger, die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung. gez. Briand.

Dazu schreibt das W. T. B.: Die Darstellung der Note der französischen Regierung zeigt, daß man in Frankreich die wahre Lage in Oberschlesien nicht sehen will. Der Vorwurf der tendenziösen Berichterstattung ist ebenso haltlos, wie die Annahme, der Grund der Unruhen sei ohne Zweifel in den aus deutscher Quelle stammenden Nachrichten zu sehen. Es wird festgestellt, daß von keiner deutschen Stelle und von keiner deutschen Zeitung vor dem 1. Mai eine Meldung veröffentlicht worden ist, wie sie die „Oberschlesische Grenzzeitung" am 1. Mai veröffentlichte. Wenn die „Oberschlesische Grenzzeitung" die Meldung auf Berliner Quelle zurückführen will, so ist das nur ein plumper Täuschungsversuch. Dazu kommt noch, daß die Meldung ganz offenbar nichts anderes war, als ein verabredetes Zeichen, um den planmäßig vorbereiteten Aufstand ausbrechen zu lassen. Es wird weiter festgestellt, daß eine Besserung der Lage in Oberschlesien leider nicht eingetreten ist. Korfanty ist nach wie vor im größten Teil des Abstimmungsgebietes Herr der Lage, nach wie vor liegt das wirtschaftliche Leben in Oberschlesien darnieder, nach wie vor ist die deutschgesinnte Bevölkerung im größten Teil des Gebietes schutzlos den Bedrohungen der Aufständischen ausgesetzt. Die bisher von der interalliierten Kommission getroffenen Maßnahmen haben der oberschlesischen Bevölkerung keineswegs die Beruhigung verschafft, die sie wünscht. Die Erregung der bedrohten Bevölkerung ist vielmehr ständig im Wachsen, da die interalliierte Kommission bis jetzt nicht in der Lage gewesen ist, mit ihren Machtmitteln den gesetzmäßigen Zustand wiederherzustellen. Im übrigen zeigt die Note, daß man in Frankreich jedes Eingreifen Deutschlands zur Besserung der Lage ablehnt.

Ein deutscher Kriegsinvalide von französischen Soldaten getötet.

wtb. **Oppeln,** 9. Mai. Heute vormittag kam es in Oppeln zu einem bedauerlichen Vorfall. Ein von der Abstimmungspolizei festgenommener Pole wurde auf dem Transport von der erregten Menge vor dem Bahnhof in der Nähe von Forms Hotel erkannt und tätlich angegriffen. Als er eine französische Patrouille um Hilfe anrief und sich als Pole zu erkennen gab, machten die Franzosen ohne weiteres von ihren Schußwaffen Gebrauch und feuerten in die Menge. Ein einarmiger Kriegsinvalide wurde getötet und drei Personen schwer verwundet. In der Stadt entstand wegen

dieses Vorfalls eine neue Erregung. Heute nachmittag erließen daraufhin die Vertreter der deutschen politischen Parteien in Oppeln folgende Bekanntmachung:

Der bedauerliche Uebergriff französischer Soldaten heute mittag vor Forms Hotel hat die politische Leitung der deutschen Bevölkerung veranlaßt, bei dem kommandierenden General von Oppeln sofort die Forderung zu erheben, daß den französischen Posten das Schießen verboten wird, solange sie nicht mit der Waffe in der Hand angegriffen werden. Diese Forderung ist bewilligt worden. Die französischen Soldaten dürfen also jetzt nur schießen, wenn sie angegriffen werden. Die Bevölkerung Oppelns wird aufgefordert, die französischen Soldaten unbelästigt zu lassen, damit nicht wieder in den Straßen Oppelns deutsches Blut fließt. Ordner mit weißen Armbinden werden die deutsche Apo in der Aufrechterhaltung der Straßenordnung unterstützen, deren Anordnungen im allgemeinen Interesse Folge zu leisten ist.

Die Polen verhaften Deutschgesinnte.

wtb. **Oppeln**, 9. Mai. Die Lage im Aufstandsgebiet muß nach den Meldungen, die bis um 9 Uhr abends vorlagen, noch immer als äußerst ernst angesehen werden. Die Erregung in den Industriestädten ist besonders groß unter den zahlreichen Flüchtlingen, die um das Schicksal ihrer zurückgelassenen Angehörigen und ihr zurückgebliebenes Eigentum sehr besorgt sind. In Laband und Hindenburg sind wiederum Verhaftungen zahlreicher deutschgesinnter Personen durch die Aufständischen erfolgt. Aus dem Kreise Tarnowitz wird die Beschlagnahme von Fahrrädern und großen Mengen Spiritus durch die Aufrührer gemeldet. Die Zwangsaushebungen dauern noch an, doch haben vielfach schon polnischgesinnte Oberschlesier versucht, sich diesen Aushebungen zu entziehen. In der Stadt Kattowitz wurde von polnischen Insurgenten ein Kraftwagen geraubt. In der Stadt Gleiwitz durchfahren bereits Kraftwagen mit polnischen Bewaffneten ungehindert die Straßen. Der Bahnhof Kandrzin ist infolge der zähen Verteidigung durch die italienischen Truppen bisher nicht besetzt worden. Dagegen fielen die Bahnhöfe in Loschinitz und Thule in die Hände der Aufständischen. Infolge der Besetzung des letztgenannten Bahnhofes durch die Polen ist der Verkehr auf der Strecke Kreutzburg Oppeln unterbrochen.

Verhandlungen der Deutschen mit der interalliierten Kommission.

wtb. **Oppeln**, 9. Mai. Auf Grund des Beschlusses der gestrigen Versammlung der deutschen Bevölkerung verhandelten heute die Vertreter der deutschen politischen Parteien mit der interalliierten Kommission in Oppeln. Nach Abschluß der Verhandlungen erließen die deutschen Parteivertreter folgende Bekanntmachung: Die politischen Vertreter der deutschen Bevölkerung waren heute von der interalliierten Kommission empfangen. Dem gestern von der Versammlung gegebenen Auftrage entsprechend, forderten die politischen Vertreter von der interalliierten Kommission, den polnischen Aufstand in kürzester Zeit mit wirksamen Mitteln zu unterdrücken und mitzuteilen, welche Maßnahmen in dieser Richtung getroffen sind. Die interalliierte Kommission gab sehr entgegenkommende Erklärungen ab und wies insbesondere darauf hin, daß von ihr Truppenverstärkungen zur Unterdrückung des polnischen Aufstandes in Oberschlesien bei dem Botschafterrat beantragt seien. Außerdem gab sie bekannt, daß der Botschafterrat in Paris den polnischen Aufstand verurteile und bindend erklärt habe, daß Korfanty durch seinen verbrecherischen Aufstand die Entschlüsse des obersten Rates nicht beeinflussen kann.

Preußischer Landtag.

Die Wohnungsnot.

In der gestrigen Sitzung des preußischen Landtages kam es gleich zu Beginn der Sitzung zu stürmischen Auftritten wegen eines Zentrumsantrages um Erhöhung der Gehälter für Bischöfe und katholische Geistliche, dem der Hauptausschuß einstimmig zugestimmt hatte. Abg. König-Swinemünde (Soz.) bezeichnete die Erhöhungen als viel zu weitgehend; auch Abg. Leid (U. S. P.) gab eine Erklärung gegen den Antrag ab. Abg. Schulz-Köpenick (Kom.) bezeichnete die Bischöfe als Faulenzer, für die kein Pfennig gegeben werden dürfe und erregte durch diese Aeußerung einen gewaltigen Tumult im Zentrum und auf der Rechten. Präsident Leinert erteilte dem Redner einen Ordnungsruf, dem kurz darauf ein zweiter folgte, als er darlegte, daß die Abgeordneten schamlos seien, die angesichts des Hungers und Elends von Millionen deutscher Kinder den Pfaffen Gehaltserhöhungen bewilligen würden. Ueber den Zentrumsantrag wird morgen abgestimmt werden. Es folgte dann die Beratung deutschnationaler Anträge über die Wohnungsnot. Daran beteiligte sich eine Reihe Abgeordneter, die zahlreiche Beschwerden über Wohnungsämter und Mietseinigungsämter vorbrachten und Maßnahmen zur Förderung der Wohnungsneubauten verlangten. Staatskommissar Scheid erklärte im Verlauf der Aussprache, daß die Wohnungsnot, nachdem wieder genügend Baustoffe verfügbar wären, lediglich eine Geldfrage sei. Mit den bisherigen Mitteln, zu denen Preußen 550 Millionen Zuschuß gebe, könnten 20 000 bis 25 000 Wohnungen finanziert werden, der Bedarf betrage dagegen 180 000 bis 200 000 Wohnungen. Die Regierung wünsche nicht, daß in den Städten ziellos drauflos gebaut würde. Deutschland müsse in erster Linie ländliche Siedlungspolitik treiben, damit Arbeitskräfte auf das Land kämen, die zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung unentbehrlich seien. Von einer Aufhebung der Zwangswirtschaft auf dem Wohnungsgebiet könne natürlich keine Rede sein, da sonst die Mieten phantastisch in die Höhe schnellen würden. Die Anträge wurden einem Ausschuß überwiesen. Hierauf vertagte sich das Haus auf morgen, Dienstag, 1 Uhr mittags. Schluß 6 Uhr.

Herford u. Minden-Ravensberg.

> Nur der hat wohl gelebt, wer in dem eig'nen Herzen
> Schon hier den Himmel fand, den jene Welt gewährt.
> Mahlmann.

10. Mai.

Die Schulzeit.

Ein hiesiger Schulmann schreibt uns: Bereits vor dem Kriege machte sich für alle, die im Schulwesen zu tun hatten, deutlich die Notwendigkeit einer Umgestaltung, besonders einer Umgestaltung der höheren Schule bemerkbar. Es ist das eine Notwendigkeit, die aus dem Charakter unserer Zeit herauswächst. Wir sind auf dem Wege, uns ein neues Bildungsideal zu schaffen, das von dem alten intellektualistischen wesentlich verschieden ist. So muß die Schule der Zeit folgen und sich neu einstellen. Erwägungen darüber haben die Oeffentlichkeit so wie die dafür verantwortlichen amtlichen Stellen seit Ende des Krieges dauernd beschäftigt und werden auch den Reichsschulausschuß im Laufe dieses Monats wieder beschäftigen.

Eine Frage, die dort zur Erörterung kommen soll, ist die nach Gesamtdauer der Schulzeit für diejenigen Schüler, die durch eine höhere Schule gehen wollen. Aber es ist eine schwere Gefahr im Anzuge; es scheint nämlich, als wolle man diese Frage nicht vom Standpunkte der Bildungsnotwendigkeit, sondern ausschlaggebend unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachten. Zugegeben, die Kosten des höheren Schulwesens vermehren sich dauernd, aber man darf sich dadurch doch keinesfalls dazu verleiten lassen, nur um zu sparen, ein ganzes Jahr von der Schulzeit abzustreichen und den Lehrgang der höheren Schule auf 8 Jahre zu verkürzen. Es würde dann bei 4jähr. Grundschule die Gesamtschulzeit 12 Jahre dauern.

Der Gesichtspunkt, unter dem die ganze Sache da betrachtet wird, ist falsch. Zunächst ist doch zu fragen, welches Ziel soll denn erreicht werden, und das ist und bleibt für die höhere Schule, die Hochschulreife. Schon jetzt aber wird geklagt, daß die Schüler ungenügend vorbereitet zur Hochschule kommen. Was soll erst werden, wenn die ganze Schulzeit noch um ein volles Jahr gekürzt wird! Dazu kommt, daß die Studenten um ein volles Jahr jünger zur Universität kommen, und es ist eine bekannte Beobachtung, daß meistens diejenigen, die sehr jung zur Universität kommen, um so länger dort bleiben. Ganz abgesehen davon, daß die Verkürzung der Schulzeit fraglos eine Verlängerung der Studienzeit zur Folge haben muß, wenn man auf der einen Seite also einen wirtschaftlichen Vorteil für den Staat zu erreichen glaubt, so treten auf der andern Seite schwere wirtschaftliche Schädigungen des einzelnen in seiner Folge auf.

Es ist fraglos richtig, daß eine gründliche Vorbildung die beste Wirtschaftlichkeit ist. Es ist kaum anzunehmen, daß wir den Gesamtbildungsstand unseres Volkes heben, wenn wir damit beginnen, die Vorbildung zu kürzen. Eine Verflachung muß die Folge sein!

Noch gefährlicher erscheint diese Absicht, wenn man bedenkt, daß die Gesamtstundenzahl unter Einschluß des Turnens und des Singens von 35 auf 30 Stunden heruntergesetzt werden soll. Wenn man dann bedenkt, wie man die Lehrziele schon so wird zurückstecken müssen, so überlege man, wie verheerend eine doppelte Verkürzung der Unterrichtszeit wirken muß. Es ist ja zu begrüßen, daß der Lernstoff der meisten Fächer einmal gründlich auf alles Entbehrliche durchgesehen und zusammengestrichen wird. Wenn man aber in der Kürzung der Zeit so weit geht, wie man jetzt will, so wird gerade das nicht erreicht, was jetzt erreicht werden muß: Nämlich, daß anstelle der Lernstunde die Arbeitsschule tritt, die auf Vertiefung und Arbeitsfähigkeit hinausgeht.

Diese hat für ihre Methode an und für sich schon mehr Zeit nötig, als die Lernschule, denn wo in die Tiefe gearbeitet werden soll, braucht man zum Erleben und zum inneren Verarbeiten von allen Dingen Zeit. Was kann aber anders geschehen, als daß bei einer so außerordentlichen Kürzung der Zeit nun durch die äußere Notwendigkeit gerade das Lernen wieder in den Vordergrund tritt und eine erhöhte Inanspruchnahme des häuslichen Fleißes die Folge ist. Daraus aber resultieren dann gesundheitliche Schädigungen, die zu beseitigen wir jetzt gerade auf dem besten Wege sind.

Zu bedauern ist es, daß in dieser Angelegenheit auch wieder mit Ueberstürzung die Entscheidung herbeigeführt werden soll. Man nehme sich doch Zeit, ehe man so einschneidende Maßnahmen verfügt! Es ist früher immer darüber gescholten, daß vom grünen Tische regiert werde, ist das wohl jetzt besser oder schlimmer geworden? Man höre doch die Lehrer der höheren Schulen, der Universitäten, die Aerzte und vor allem die Eltern.

Will man die Schulzeit kürzen, so gibt es auch dazu eine Möglichkeit, man lasse die 9jährige höhere Schule bestehen und richte in der Grundschule Förderklassen für Hochbegabte ein. Dann mögen diese in kürzerer Zeit den Weg durchlaufen, für die bei weitem größere Zahl der Kinder aber ist es richtig, wenn sie 4 Jahre durch die Grundschule und 9 Jahre durch die höhere Schule gehen. Es ist bei uns in Herford ja auch durchaus eigentlich die Regel, denn fast 70 Prozent unserer Knaben gehen erst nach 4jähriger Vorbereitung in die höhere Schule über und erfahrungsgemäß kommen von denen, die 3 Jahre vorbereitet sind, nur die wirklich gut Begabten gleichmäßig mit fort.

Gut Ding will Weile haben, das gilt vor allen Dingen in der Schule, und nichts ist gefährlicher und verderblicher, als durch eine Kürzung der Schulzeit ein Hetzen zu erzwingen.

Die Marketenderin von Köln

32) von Levin Schücking.

Es war mehrere Stunden nach Mittag, als er erwachte, die Augen rieb und sich mit erquickten Kräften und erfrischtem Mut in dem Stübchen umsah, in welchem er sich befand. Das Wetter hatte sich aufgeklärt; die Sonne schien freundlich in die kleine Kammer. Die Zweige schon halb entblätterter Obstbäume pochten leise vom Winde bewegt, an die Fensterscheiben. Eine alte geschweifte Kommode stand dem Bett gegenüber; ein altmodischer Spiegel in schwarzem Holzrahmen hing darüber; zwischen Spiegel und Kommode ein Bild von ovaler Medaillonform. Hubert ließ sein Auge darauf haften; es stellte den Kopf und die Brust eines Mannes in jugendlichem Alter dar, mit gepuderten Taubenflügellocken an den Schläfen, in einem graublauen Rock und mit einem niederen, aber breitrandigen Hute — kurz, in einer Tracht, wie man sie auf Bildern aus der Zeit Chodowieckis (Berliner Maler und Kupferstecher 1726—1801) sieht. Die Züge des Mannes zogen Hubert eigentümlich an — sie hatten ihm etwas Bekanntes; endlich stand er auf, nahm das Bild von seinem Nagel herunter, und indem er dann in sein Bett zurückschlüpfte, hielt er es vor sich auf der Bettdecke, um es genauer zu betrachten.

„Es sieht dem guten alten Gregorius, meinem ehrlichen Papa, ähnlich", sagte er sich; „wenn ich voraussetzen dürfte, daß dieser Redliche jemals so viel Geld in seinem Geldkasten übrig gehabt hätte, um es in einer Vervielfältigung seiner gutmütigen Züge anzulegen, so würde ich glauben, dieses saubere Pastellbild sei sein Bildnis." Und bei diesen Worten wandte Hubert das Bild und betrachtete die Rückseite, ob diese einen Namen trage.

Die Rückseite trug einen Namen. Er war oben an den Rahmen geschrieben. Der Name lautete: Christoph Eberhard Bender. Anno 1763.

„Er ist es in der Tat!" rief Hubert aus. „Das ist seltsam! Und wie kommt das Bild hierher?"

Nachdenklich stützte sich Hubert auf den Arm, nachdem er das Bild vor sich hingelegt hatte, um seine sinnenden Blicke darauf zu heften.

Als Hubert nach einer Pause aufblickte, bemerkte er die Frau des Vogts. Nur ihr Kopf war sichtbar, und die Hand, welche in Brusthöhe etwa die Tür angefaßt hielt, um sich in der vorgebeugten Stellung zu stützen. Ein eigentümlich mildes, freundliches Lächeln schwebte auf dem blassen Gesicht der Frau; etwas wie eine stille innere Freude.

Sie trat jetzt herein.

„Erholen Sie sich nur recht!" sagte sie tonlos und ohne alle Wärme, die bewiesen hätte, daß sie mit Freuden die Pflege ihres kranken Gastes übernommen; aber ihr Auge zeigte denselben freundlichen Blick, und dieser leuchtete noch wohlwollender auf, als sie, auf das Bild deutend, sagte: „Es ist recht fein und schön gemacht! Es ist ein Kunstwerk! Es war einmal ein Maler hier, der hat gesagt, daß es sehr fein gemalt sei."

„Kannten Sie den Mann, den es darstellt?" fragte der Student.

„Ja, ich kannte ihn", antwortete sie, tonleiser noch, als sie gewöhnlich sprach. „Er ist schon lange tot."

Sie nahm das Bild und hängte es an seine alte Stelle.

„Wohl eine Verwandter von Ihnen? oder von Ihrem Manne?

„Nein, verwandt war er uns nicht. Aber ich kannte ihn."

„Ich kannte ihn ebenfalls — er war Chirurg in einem Dorfe." Hubert nannte den Ort. „Haben Sie seine Frau gekannt?"

Die Vogtin schüttelte den Kopf. „Er hatte keine Frau! Er war niemals verheiratet!" antwortete sie mit größerer Bestimmtheit, als Hubert noch irgend ein Wort von ihrem Munde gehört.

„Er war niemals verheiratet" . . . wiederholte Hubert für sich höchst nachdenklich. „Woher soll ich denn gekommen sein? Wahrhaftig, die Frau ist zu dumm!"

Sie ging und kam nach einer Weile mit einer Suppe, die sie ihrem Gaste warm gehalten, zurück. Während er aß, setzte sie sich auf den Stuhl neben seinem Bett und sah ihm still zu. Erst als er fertig war, fragte sie: „Kanntet Sie ihn näher?"

„Nun, wie man sich so kennt, wenn man Vater und Sohn ist. Ich heiße Hubert Bender."

„Hubert Bender? Sie?" Sie schüttelte lebhaft den Kopf. Sie stand auf, als ob sie hastig fortgehen wolle, und dann wandte sie sich zurück und richtete noch einmal ihre Augen fragend auf Hubert. Sie war offenbar in einer Aufregung, die in einem lebhafteren Gemüte sich laut und entschieden kundgetan hätte, die bei ihr jedoch sich nur in einem Zucken der Gesichtsmuskeln und einem unruhigen Hin- und Hergehen verriet.

„Er war nie verheiratet!" sagte sie noch einmal.

„Wenn Sie das so gewiß wissen", versetzte Hubert, „so kann ich als Sohn dazu nur sagen, daß ich es von dem alten Manne sehr leichtsinnig und sträflich finde, nicht verheiratet gewesen zu sein. — Aber vielleicht war er zu arm, um für eine Frau und einen Sohn zu sorgen, und begnügte sich deshalb mit einem Sohne?"

„Er war nicht reich, er war auch nicht arm", antwortete sie. „Er hatte nie eine Frau und nie einen Sohn . . ."

„Aber zum Henker, wenn ich Ihnen doch nun sage . . .", sagte sie.

Sie schüttelte wieder den Kopf. „Es ist ein Irrtum", „Derartige Irrtümer sind freilich vorgekommen", erwiderte Hubert gelassen.

„Wer war denn Ihre Mutter?" fragte die Frau des Vogts.

„Danach habe ich vorhin Sie gefragt", entgegnete er, „aber statt es mir zu sagen, haben Sie mir nur meinen Vater noch dazu aus meinem Lebensbuche gestrichen."

Die Frau sah still in ihren Schoß; nur zuweilen warf sie unter den blonden Wimpern her auf den Studenten einen Blick, der jedesmal wie verstohlen flüchtig seine Züge streifte.

„Sie gleichen ihm auch nicht", sagte sie endlich.

„Ich habe früher nicht den Ehrgeiz besessen", erwiderte Hubert, „ihm zu gleichen; so wie ich mich seiner erinnere, war er nicht schön . . ."

Das Auge der Frau richtete sich mit einem Blick von eigentümlicher Innigkeit auf das Bild über der Kommode.

„Obwohl", fuhr Hubert fort, „jenes Bild dort ganz angenehme Züge zeigt. Aber schön oder häßlich, es würde mir in diesem Augenblicke lieber sein, ich gliche ganz auffallend dem guten Gregorius Christoffel Bender."

Die Frau antwortete nicht. Sie saß noch eine lange Weile in Gedanken versunken, und dann ging sie schweigend, den leeren Teller fortzutragen. (Fortsetzung folgt.)

u. **Dank an den Kreiskriegerverband.** Der Kreiskriegerverband Herford Stadt und Land hat auf das an den Kaiser beim Hinscheiden der Kaiserin gerichtete Beileidsschreiben folgendes Dankschreiben erhalten: Seine Majestät der Kaiser und König lassen für die beim Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin ausgesprochene warme Anteilnahme und die Kranzspende herzlich danken. Im allerhöchsten Auftrage v. Gontard. — Gleichzeitig ging ein Handschreiben des Prinzen Eitel Friedrich folgenden Wortlautes ein: Seine Majestät der Kaiser und König hat mich beauftragt, Ihnen für die aus Anlaß des Heimganges meiner geliebten Mutter dargebrachte Blumenspende den wärmsten Dank auszusprechen. Eitel Friedrich, Prinz von Preußen.

w. **Veteranenfeier.** Seit Jahren kommen in der Porta um die Pfingstzeit die Veteranen aus der großen Zeit des Kampfes um Deutschlands Einigung zusammen. Alte Kriegskameraden aus den Kreisen Minden, Lübbecke, Herford, den beiden Lippe und angrenzenden Bezirken haben sich an diesen Gedenktagen oftmals wiedergetroffen — nach und nach ist die Zahl der Getreuen kleiner geworden, immer mehr wurden abgerufen zur großen Armee, anderen gestattet die Last des Alters nicht mehr, sich an dem Appell zu beteiligen. Auch diesmal ergeht der Ruf an die Veteranen; sie möchten sich am Sonntag nach Pfingsten in der Porta im Friedenstal zusammenfinden, um nach 50 Jahren die Erinnerung an die Siegestage von 1870/71 wachzurufen und noch einmal den Aufstieg zum Kaiser Wilhelm-Denkmal zu unternehmen. Der Barkhauser Posaunenchor hat sich bereit erklärt, sie zu begleiten. Besondere Freude wird allen die Nachricht bereiten, daß Superintendent Graeve am Denkmal die Ansprache halten wird. — Hoffentlich finden sich recht viele in treuer Kameradschaft zusammen, möglichst in Begleitung ihrer Angehörigen. Nach dem Abstieg bleiben alle im „Friedenstal" noch einige Zeit zusammen.

= **Freie Verfügung über Wohnungsbauten.** Den P. P. N. wird geschrieben: Es ist in der Oeffentlichkeit noch nicht allgemein bekannt, daß Wohnungen in Neubauten, gleichviel ob diese mit oder ohne Unterstützung eines Reichs- oder Landesdarlehens errichtet werden, der Beschlagnahme nicht unterliegen. Auch besteht zurzeit kein Anlaß, die Errichtung von Luxusbauten zu verbieten, da der Bedarf an Baustoffen für den gemeinnützigen Wohnungsbau als sichergestellt betrachtet werden darf.

hz. **Schadenfeuer.** Schon wieder ertönten gestern die Sturmglocken. Diesmal wurde die Feuerwehr nach der Clarenstraße gerufen, woselbst der Dachstuhl des dem Polsterer und Dekorateur Hermann Stroop gehörigen Hauses in Flammen stand. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt und es gelang den Bewohnern, drei Familien, ihr Hab und Gut in Sicherheit zu bringen. Die Feuerwehr war sehr bald zur Stelle und ihrem energischen Eingreifen war es zu verdanken, daß schon nach halbstündiger Tätigkeit jede Gefahr für die anstoßenden Grundstücke beseitigt war. Nach Verlauf von etwa zwei Stunden konnte die Wehr wieder abrücken. Der Dachstuhl ist völlig ausgebrannt, die übrigen Räume haben nur durch das Wasser Beschädigungen erlitten.

g. **Obst- und Gartenbauverein.** In dem gestrigen Bericht über den Obst- und Gartenbauverein muß es heißen: Spargel für die Mitglieder wird nicht in der Böckelmannschen Fabrik, sondern Elverdisserstraße 6, Geschäftsstelle des Verbandes, verteilt.

= **Pfingstkonzert der Sängerwarte.** Man schreibt uns: Wie seit langen Jahren, veranstaltet der Männerchor Sängerwarte auch in diesem Jahre wieder am 1. Pfingsttag, abends 8 Uhr, im Brinkmann'schen Konzertgarten ein Doppelkonzert mit dem Städt. Orchester. Die Leitung des Männerchors liegt in den Händen des kunstsinnigen Chormeisters Herrn Paul Gröppler, Gesanglehrer am hiesigen Lyzeum, der durch seine wiederholten Konzerte sich bei unserer kunstverständigen Bürgerschaft einen hochgeachteten Namen erworben hat. Das Programm enthält nur beste Musik. Bei ungünstigem Wetter wird das Konzert im Saale ausgeführt.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Eickum. Das diesjährige Jahresfest des Laarer Blau-Kreuz-Vereins, das Sonntag auf dem Kolonat Menke gefeiert wurde, erfreute sich eines großen Besuchs. Die Festredner Pastor Erdmann-Kirchlengern und Verbandssekretär Beer-Weitmar sprachen beherzigenswerte Worte über innere Gebundenheit und Freiheit. Singende Festgäste auf grünbekränzten Wagen und Posaunenchöre verschönten die Feier.

Bielefeld. Das Ministerium hat die Anregung gegeben, die Turnaufsichtsbeamten, sofern sie zur Klasse C gehören, zu Stadtturnräten zu ernennen. Demgemäß hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung den Oberturninspektor Schmale zum Stadtturnrat ernannt.

Bad Oeynhausen. Eine Fremdensteuer ist von den städtischen Kollegien beschlossen. Der Vermieter hat für jeden Fremden, der länger als sechs Tage im Orte weilt, eine Wochenabgabe von 1 Mark zu entrichten. — Der Kaiser hat zum Bau des Offizier-Kurheims, der wahrscheinlich im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden wird, einen Beitrag von 10 000 M. überwiesen.

Rehme. Die Pflegerin Mathilde Pape von hier, die in der Weihnachtsnacht des Jahres 1917 einen Raubmordversuch an einer in Oeynhausen zur Kur weilenden Berliner Dame verübt hatte, ist, nachdem sie im Zuchthause in Ziegenhain eine Strafe von drei Jahren und vier Monaten verbüßt hat, nunmehr begnadigt worden.

Hausberge. Dem Postschaffner Steffen von hier wurde ein Barbetrag von etwa 2000 M gestohlen. Vom Landjäger Raupert wurde ein Glasarbeiter von hier als mutmaßlicher Täter ermittelt.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Gütersloh. Als am 3. Mai ein Händler in seiner Wohnung eine erhebliche Menge Butter versandfertig machte, wurde er dabei von der Polizei überrascht. Es konnten 127 Pfund Butter beschlagnahmt werden.

Altena. Ein Landwirt in hiesiger Gegend hatte bei seiner Steuererklärung sein Sparkassenguthaben in Höhe von 46 000 M verschwiegen. Die Finanzbehörde erhielt von dem Guthaben Kenntnis, und die 46 000 M sind nach den gesetzlichen Bestimmungen dem Staate verfallen.

wtb. **Frankfurt a. Main.** Die Fr. Ztg. meldet aus Höchst, der kaufmännische Angestellte Burgmann von den hiesigen Farbwerken sei auf dem Wege von Höchst nach Sindlingen unweit des Wasserturmes überfallen und beraubt worden. Der Hals wurde ihm durchschnitten. Es sind bereits zwei Marokkaner verhaftet worden, die geständig sind.

wtb. **Köln.** Wie die Köln. Ztg. aus Düsseldorf meldet, reichte der Landeshauptmann der Rheinprovinz von Henvers sein Abschiedsgesuch ein.

wtb. **Linden-Ruhr.** Hier fand man den Polizeiwachtmeister Müller nachdem er seit einigen Tagen nicht zum Dienst erschienen war und man deshalb seine Wohnung aufbrach, erschossen im Bett vor. In einem anderen Bett lagen seine Frau und ein 12jähriges Kind ebenfalls erschossen. Die Frau hielt noch einen Revolver in der Hand. Die drei Leichen wurden beschlagnahmt.

Von Marokkanern ermordet.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Aus Höchst wird berichtet, daß ein vierzigjähriger Beamter der Farbwerke heute nacht von zwei Marokkanern überfallen, in ein Feld geschleppt und beraubt wurde. Die Soldaten versetzten ihm mehrere Messerstiche in den Kopf, schnitten ihm dann den Hals ab, beraubten ihn seiner Barschaft und flohen dann. Als Farbwerkarbeiter auf die gellenden Hilferufe des Ueberfallenen herbeieilten und an dem Tatort ankamen, war der Ueberfallene bereits tot. Die Mörder liefen in die nahe französische Kaserne, wo sie dem wachhabenden Offizier durch ihre blutbefleckte Uniform auffielen. Sie wurden dann, als der Mord nach der Kaserne gemeldet wurde, verhaftet. Die Arbeiter planen einen Demonstrationsstreik.

•

Kleine Nachrichten.

Der bei der Gasanstalt in Hameln tätige Buchhalter Hausmann hat Unterschlagungen in Höhe von mehr als 50 000 Mark begangen. Er hat sich der Behörde gestellt. — Ein ungeheurer Waldbrand entstand südlich Dorsten zwischen Hünxe-Gahlen und Kirchhellen. Das Feuer war an einem Waldrand ausgebrochen und hatte sich mit rasender Schnelligkeit weiter auf einen Bestand von etwa 1200 Morgen ausgebreitet. Es schlug ungeheuer hoch und die Stücke von Bäumen und Aesten flogen brennend weit umher. Hierbei ist eine Menge Wild verbrannt. Der entstandene Schaden wird auf 400 000 M geschätzt. — Die Besatzungsbehörde in Düsseldorf hat an die Stadt das Ersuchen gerichtet, eine Kaserne zu bauen; die Kosten belaufen sich auf etwa 12 Millionen-Mark. Wir haben's ja! — Der Oberstadtsekretär Dickerhoff in Dortmund, der geständig ist, gebrauchte Brotmarken wieder in Verkehr gebracht zu haben, wurde verhaftet. Im Zusammenhang damit erfolgten auch noch weitere Verhaftungen. — Die Familie eines Braker (Oldenburg) Eisenbahners wurde seit einigen Tagen vermißt. Man nahm an, daß sie aus dem Leben gegangen sei. Diese Vermutung bestätigte sich. Man fand den Mann, seine Frau und den Sohn zusammengebunden und steinbeschwert in der Weser. Als Grund zu dieser Tat nimmt man Nahrungssorgen infolge Krankheit an.

Einer Dame in Münster wurde in einem Schuhgeschäft ihre Handtasche mit etwa 600 Mark Inhalt gestohlen. Die Dame hatte die Tasche einen Augenblick hinter sich auf den Stuhl gelegt. — Kürzlich wurde in Bisperode das Gras an den Gräben neu verpachtet. Während in andern Dörfern die Gräben zum Teil billig verpachtet wurden, mußten hier teilweise ungeheure Summen gezahlt werden. Grabenstrecken von etwa 100 Meter kamen auf 200 Mark und darüber. — Zwei Arbeiter trafen nachts in Bochum auf der Straße einen offenbar angetrunkenen Menschen, dem sie hilfreich auf die Beine helfen wollten. Plötzlich zog der Fremde einen breiten Dolch und versetzte dem einen einen schweren Lungenstich, dem anderen einen Stich in die Seite, der auch den Magen verletzte. Dann entfloh er. Die Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	9. Mai Geld	9. Mai Brief	7 Mai Geld	7 Mai Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl.	2386,60	2391,40	2330,15	2344,85
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs	550,40	551,60	551,40	552,60
Christiania . . . . . 100 Kr.	1033,95	1036,05	1016,45	1018,55
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	1208,75	1211,25	1196,30	1198,70
Stockholm . . . . . 100 Kr.	1578,40	1581,60	1539,45	1543,05
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	148,85	149,14	145,85	146,15
Italien . . . . . 100 Lira	341,15	341,85	338,15	338,58
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	268,20	268,80	262,70	263,30
New York . . . . . 1 Doll.	67,18	67,32	66,05½	66,19½
Paris . . . . . 100 Frcs.	550,40	551,60	549,45	550,55
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	1193,80	1196,20	1173,80	1181,20
Spanien . . . . . 100 Pes.	—	—	919,05	920,95
Wien (altes) . . . . . 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.)	15,68	15,72	16,73	16,77
dto. . . . . 100 Kr.	93,65	93,85	91,40	91,60
Budapest . . . . . 100 Kr.	34,21	34,29	32,96	33,04

Berliner Börse am 9. Mai.

Trotz der furchtbaren Nachrichten aus Oberschlesien und trotz der andauernden politischen Unklarheit zeigte die Börse ein freundlicheres Gesicht. Es herrschte angeregtes Geschäft, so daß die Kurse zum größten Teil weiter anziehen konnten. Eine kräftige Aufwärtsbewegung hatten ausländische Zahlungsmittel zu verzeichnen, was naturgemäß auch die Valutenwerte beträchtlich aufbesserte. Die berufsmäßige Spekulation setzte ihre Deckungskäufe heute kräftig fort und auch das Privatpublikum zeigte wachsendes Interesse. Es sind heute nach langer Zeit wieder größere Kursverbesserungen zu verzeichnen, so Phönix plus 17 Prozent. Die erhebliche Steigerung der Devise Budapest rief größere Käufe in ungarischen Renten hervor, in denen zeitweilig Materialknappheit eintrat. 4½proz. ungarische Anleihe von 1913 plus 4½ Proz. und von 1914 plus 4 Prozent. D

138½ Prozent Dividende.

Den wohl größten Gewinn sämtlicher deutscher Industriegesellschaften kann — und sicher zur Freude der Aktionäre — die Harburger Eisen- und Bronzewerke A. G. aufweisen. Sie erzielte einen Reingewinn von 6,471 Millionen Mark gegen 1,867 Millionen Mark i. V., der fast das Doppelte des 3,5 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals darstellt. Daraus verteilt die Gesellschaft wieder 16 Prozent Bardividende, ferner je 300 Mark (260 M) in Kriegsanleihe und schließlich 3,5 Millionen Mark Gratisaktien, die den Aktionären im Verhältnis von 1:1 angeboten werden sollen. Berechnet man den Kurswert der Kriegsanleihe nur mit 75 Prozent und den Wert der 300 Mark nom. Kriegsanleihe entsprechenden Dividende somit auf 22½ Prozent, so ergibt sich eine Gesamtausschüttung von 138½ Prozent. Als Begründung für diesen außergewöhnlich günstigen Abschluß führt die Verwaltung an, daß das Geschäft 1920 ein weit größeres war als im Vorjahre, das die Umsätze bedeutend gestiegen seien und daß außerdem im abgelaufenen Rechnungsjahre Gewinne aus früher getätigten Geschäften zur endgültigen Abwicklung und Verrechnung gekommen seien. — Eine bessere Dividende kann man in der jetzigen für unsere Gesamtindustrie so schweren Zeit wohl nicht verlangen. D

J. Elsbach u. Co., Herford. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte den Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages mit der Firma Bernhard Kaß, G. m. b. H., Berlin mit Dauer bis 31. Aug. 1951; beide Parteien sind darnach zur Hälfte gewinnbeteiligt. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt Kommerzienrat Bernhard Kaß, Berlin, und Rechtsanwalt Dr. Wiegers-Hamburg.

Diskontherabsetzung in den Vereinigten Staaten. Wie die D. A. Z. von unterrichteter Seite hört, hat die Federal Reserve-Bank in Newyork ihren seit 29. Mai 1920 in Geltung gewesenen Diskontsatz für 3-Monats-Handelswechsel von 7 Prozent auf 6½ Prozent herabgesetzt. Für Akzeptwechsel bleibt der Satz von 6 Prozent vorläufig unverändert bestehen. Diese Maßnahme stellt sich als unmittelbare Folge der sich immer mehr verschärfenden wirtschaftlichen Depression in den Vereinigten Staaten dar.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Herford belegene, im Grundbuche von Herford, Altstadt Band 21 Blatt 305 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Gemüsehändlers Friedrich Drewes in Herford** eingetragene Grundstück, bestehend aus Hofraum, Johannisstraße, Wohn- und Geschäftshaus Nr. 7, Waschküche und Stall, Kartenblatt 1 Parzelle Nr. 680

am 11. Juli 1921, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. April 1921 in das Grundbuch eingetragen.

Herford, den 2. Mai 1921.

Das Amtsgericht.

An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln, Oefen, Betten, Kleidern sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachen u. künstlerischem Wert. Postkarte genügt. Jacob Schmitt, Stiftbergstraße 1, (Toreingang).

Fahrräder neue u. gebrauchte. Tausche auch gebrauchte ein. / Ersatzteile aller Art. Reparaturen prompt und billig. G. Marten, Credenstr. 24.

250000 Mk. auch in kleinen Beträgen geg. reale Sicherheiten vom Selbstgeber auszuleihen. Nietzel, Westönnen 21.

Motten können keinen Schaden anrichten, wenn man die verzackten Kleidungsstücke von Zeit zu Zeit genau nachsieht und sie von neuem mit: Mottenpulver, Mottentinktur, Mottentabletten, Mottentafeln versieht. Auch Lavendelblüten, gem. weißer Pfeffer, Kampfer, Kampforin u. Naftalin in Schuppen u. Kugeln haben sich vorzüglich bewährt. Erhältlich in der Adler-Drogerie Karl Meves Nachf.

Guterhaltener **Ablieferwagen** (Korbwagen) billig zu verkaufen. Mindenerstr. 126.

Harzer Marmorkies für Gärten und Friedhofsanlagen hat abzugeben H. Linke, Hermannstr.-Ecke Wiesenstr. Fernruf 630 (Steinmann).

Blumen-Dünger enthält alle zum Gedeihen der Pflanzen notwendigen Stoffe. Beim Anpflanzen mische man etwas Blumen-Dünger unter die Erde. Erhältlich bei Karl Meves Nachf., Adler-Drogerie.

Metallbetten Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an Jedermann Katalog frei. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Wohne jetzt Bismarckstr. 53b. Musikbestellungen erbitte dortselbst. Klavierspieler bis zur größten Besetzung f. Hochzeiten, Bälle, Künstlerkonzerte usw. W. Thron.

Gründlichen **Klavierunterricht** erteilt W. Thron, Bismarckstraße 53b. Besuche Konservatorium.

Verloren auf dem Wege Schweicheln-Herford **eine Wagenbremse.** Meldungen an Möbelfabrik Ravensberg Auf den Kamp u. Co., Schweicheln, Fernspr. 177.

Wer nimmt ein 18/Monate altes **Mädchen** in gute Pflege? Angebote unter Nr. 16859 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Junges Mädchen welches auch etwas nähen kann, sofort gesucht. Bernstein & Boogen Steinstraße 6.

Haus-Mädchen bei gutem Lohn zum 1. Juni gesucht. Frau Dr. Weichert, Bad Oeynhausen, Klosterstraße 24.

Zuverlässige **Maschinenschreiberin** sucht per sofort od. später Westfäl. Textilwerk Erwin Seidel, Elverdissen.

Maschinentischler, welcher alle vorkommenden Arbeiten anreißen kann, per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 16889 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum möglichst baldigen Eintritt suchen wir für unsere Buchhaltung eine erfahrene **junge Dame.** Bewerbungen bitten wir Zeugnisabschriften beizufügen. Vega-Werke G. m. b. H. Bad Salzuflen. Großbetrieb für Papierverarbeitung, Packungen und Reklame.

Eine Brieftasche mit etwa 400 Mk., sehr wichtigen Papieren, Paß mit Photographie auf d. Postamt oder auf dem Wege zum Bahnhof verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung abzugeben bei W. W., Hellerweg 69.

Jagdhund dunkelbraun, ohne Abzeichen, mit Kettenhalsband, auf den Namen „Tell" hörend, **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Fr. Poggenpohl.



4jähriger geschlachtet bei Paul Oetzmann, Credenstr. 34. Telefon 657.

Papageikäfig zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 16877 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Herford, den 10. Mai 1921.

Am Sonntag abend 9½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Sohn, unser herzensguter Bruder

Georg Ortgiese

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Wwe. Henriette Ortgiese nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Bergerheide 9, aus statt.

Familien-Nachrichten aus Minden-Ravensberg u. Lippe

Geburten:

Hans Mückshoff in Rinteln, einen Sohn
Willi Bußmann in Gütersloh, eine Tochter
Heinrich Stiepelmann in Bad Oeynhausen, einen Sohn
W. Spilker in Bad Oeynhausen, einen Sohn
Regierungsbaumeister Ophoff in Bad Oeynhausen, eine Tochter

Verlobungen:

Luise Horstmann u. Karl Heitz, Holtfeld-Halle i. W.
Elisabeth Jacobsberg u. Alfred Müller, Detmold-Turin (Italien)
Adele Bottemöller und Gustav Wöhler, Gütersloh-Stedefreund
Milly Schoppe geb. Heidsiek und Gustav Erke, Hemeringen-Gütersloh.

Vermählungen:

Walter Konrad und Martha Ottensmeyer, Düsseldorf-Bad Oeynhausen
Wilhelm Schollmeyer und Irmgard Dicke, Heinrich Husemann und Mariechen Schollmeyer beide in Borgholzhausen
Rechtsanwalt Dr. Bruno Schoenfeld und Else Blumenthal, Rinteln
Hans Rusch und Nora Dörting, Bad Oeynhausen-Süd
Karl Vorhölter und Lieschen Lampe, Recklinghausen-Süd—Rehme
Ernst Kruse und Lotty Heidland, Halle i. W.
Hauptmann Carl Zimmer und Agnes Oldermann, Bielefeld-Schwerin
Gustav Ballerstein und Helene Luhmann, Bad Oeynhausen
Hermann Lübking und Else Schmitz-Minden

Todesfälle:

Wilhelm Meitler, Versmold, 59 Jahre,
Kaufmann Theod. Ebmeyer, Bad Salzuflen, 68 J.
Frau Hedwig Berger, Bad Oeynhausen
Frau Johanne Dittmann, Gütersloh, 63 Jahre
Frau Dorette Dettmer, Blotho, 80 Jahre
Frau Karoline Weber, Sillixen, 41 Jahre
Kaufmann Fritz Meyer aus Rolfshagen b. Rinteln Brake i. Lippe, 23 Jahre
Frau Friederike Koch, Löhne i. W., 60 Jahre.

Gardinen!

Meine Auswahl in Gardinen ist reichhaltig und schön. Ich lege Wert auf gute Qualitäten und führe minderwertige Ware nicht. Trotzdem sind die Preise überraschend niedrig.

Spannstoffe 100-150 cm br., schöne Muster, gute weiche Ware 33.00 29.50 22.50 **19.50**

Gardinen v. Stück, Meterware, wirkungsvolle Muster, 100-130 cm breit . . 32.00 29.75 22.50 **19.75**

Scheibengardinen 50—80 cm breit 17.50 **11.50**

Stores abgepasst in schönen Ausführungen mit Volant 110.00 89.00 **69.00**

Stores Meterware, mit Volant für besonders grosse oder kleine Fenster 70.00 **59.00**

Etamine in verschiedenen Karomustern für Anfertigung, 150 cm breit **33.50**

Blenden in Tüll und Köper reich garniert 9.75 **6.50**

Rolloköper u. Damast	80 cm	100 cm	130 cm
	19.65	26.50	32.00

Gardinennessel ca. 80 cm breit auch für Zugrollos **8.50**

Hermann Herzfeld.

PETER LEHMACHER
TUCH-SPEZIALHAUS
Vornehme Mass-Schneiderei
für
Damen und Herren.
Grosse Auswahl feiner Stoffe für Frühjahr und Sommer.

HERFORD i. W. BÄCKERSTR. 33. TELEPON 971.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Lichtspielhaus „Wittekind“.

Höckerstraße Nr. 5. * Fernsprecher Nr. 690.

Ab heute

der bisher größte

Sensations-Spielplan.

I.

Das kulturhistorische Monumental-Sittengemälde betitelt:

„Das Frauenhaus von Brescia“.

Schauspiel in 7 Riesenakten nach dem gleichnamigen Roman von Dr. Karl Hans Strobl.

In den Hauptrollen:
Hedda Vernon / Olga Limburg / Friedr. Kühne
Eduard von Winterstein.

„Das Frauenhaus von Brescia“ ist:
Das Wunder der Gegenwart!
Interessant, pikant und doch diskret!
Die Sensation des Jahres!
Ein Spiel von Liebe und Treue!
Ein Genuß ganz besonderer Art!

Dazu II.

HARRY PIEL

in seinem nicht zu überbietenden

Riesen-Sensations-Abenteurer-Film

„Das fliegende Auto“.

Das gewaltigste und kühnste Ereignis der Gegenwart in 6 aufregenden Akten.

Alles was Tollkühnheit, Verwegenheit, körperliche Kraft, Gewandtheit und Schauspielkunst in sich vereinigt, ist **Harry Piel** eigen und in diesem hervorragenden Filmwerk in staunenerregenden, kaum glaublichen Handlungen zu einem Ganzen vereinigt. Seine Leistungen sind Weltgespräch geworden. Das ungeheure Wagnis: **„Der Sprung mit dem Auto über eine eingestürzte Brücke“** zeigt, daß **Harry Piel** mit dem Tode spielt, ihn oft um kaum Haaresbreite streift.

Circus Carris in Herford!

Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Donnerstag, 12. Mai, abends 7½ Uhr

Auf dem Lübberbruch! Auf dem Lübberbruch!

Beste Pferdedressuren / Erstklassige Künstler u. Künstlerinnen. Urkomische Clown und Auguste.
Gute Sitzgelegenheit / Erstklassige Hauskapelle.

Alles Nähere durch Anzeigen und Tageszettel.

Lederwaren

Damenhandtaschen, Portemonnaies, Geldschein- und Brieftaschen Cigarettenetuis etc.

Ein Posten Tresors u. Geldscheintaschen mit 10% Rabatt

Fernruf 1435. **Wwe. Weinberg.**

Spargel täglich frisch eintreffend empfiehlt
Joh. Stuhlmacher,
Lübberstraße 5. Fernspr. 941.

Marmorkies
wieder vorrätig.
Gottl. Meyer,
Friedhofstraße 12.

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie **Läuse** Kopf-, Flieder- und Kleiderl. Brut (Nisse), Flöhe bei Mensch. und Tier. „Kampolda“, pat. gesch. Mitt Wunden unschädlich. Verlangt nur Friseur **W. Schröder** Herford, Bäckerstraße 28

Brockmanns Berggarten.
Morgen Mittwoch:
Familien-Kaffeekränzchen.

Brinkmanns Saal
Mittwoch, 11. Mai 1921, abends 8 Uhr:
Telepath und Kriminal-Detektiv
MARTIN ZIRWAS
Traumschauspieler und Motormensch
HANS BELTRAMI
das Rätsel der gesamten Aerzteweit.
Vollständig neue Demonstrationen auf dem Gebiete der **Gedankenübertragung, Indische Phantome, Phantasie-Experimente usw.**
Die Resultate sind verblüffend!
Jeder Besucher kann sich an den Vorführungen beteiligen u. Aufgaben stellen.
Kartenverkauf **nur Abendkasse.**
Sperrsitz Mk. 8.—, ohne Steuer, 1. Platz Mk. 6.—, ohne Steuer an Tischen.



Herminen-Bad!

Auf allseitigen Wunsch haben wir uns entschlossen, den Hauptteil der nach der Kurfürstenstrasse Nr. 7 verlegten

Bade-Anstalt

schon jetzt zu eröffnen.

Zur Abgabe gelangen:

Wannenbäder, Fichtennadel-, Schwefel- u. Sol-Bäder. Elektrische Voll- u. Teil-Licht-Bäder. Dampf- u. Heissluft-Bäder. Fango-Packungen. Massagen aller Art.

Die **Abgabe** erfolgt nicht nur an Krankenkassenmitglieder, sondern an **jedermann!** — Für fachgemässe und aufmerksame Bedienung wird volle Gewähr übernommen.

Allgem. Ortskrankenkasse Herford.
Fritz Bruchmann, Bademeister.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß mein Geschäft trotz des gestr. Brandes seinen gewohnten Fortgang nimmt.

Hermann Stroop
Polsterer- und Dekorations-Geschäft.